

# Zu Besuch bei Frau Holle

---

von Regina Oversberg

Es war an der Zeit, ich wollte es endlich in Erfahrung bringen, warum es am Heiligen Abend bei uns so selten schneit, warum meine Enkel zu oft auf den frisch gefallenen Schnee zum Fest verzichten müssen. Deshalb wollte ich unbedingt zur Frau Holle, denn sie war meine letzte Hoffnung und die unbestreitbare Kompetenz in Sachen Schnee. Da ich keinen wassergefüllten Brunnen in meiner näheren Umgebung kannte, entschied ich mich für den anderen Weg, über den des Holunderstrauchs, Frau Holles Baum, auch Hollerbusch genannt. Um beim Wechsel zwischen den Welten nicht im Erdreich stecken zu bleiben, wählte ich das größte und prächtigste Exemplar, das ich finden konnte. In der Nacht zu Allerseelen, pünktlich zur Mitternachtsstunde, an dem sich die Pforten zwischen den Welten für einen winzigen Moment öffnen, klopfte ich dreimal an den Stamm des Holunderstrauchs und im selben Moment spürte ich, wie sich die Welt um mich herum von oben nach unten verkehrte. Gleich darauf fand ich mich, wie einst das Mädchen Goldmarie, auf dieser herrlichen Wiese wieder, die den nie endenden Frühling lebt und vor mir stand Frau Holle mit einem fragenden Lächeln im Gesicht: „Du willst doch wohl nicht in deinem Alter noch in meinen Dienst treten?“, begann sie das Gespräch. Noch atemlos von der ungewöhnlichen Reise schüttelte ich zunächst nur den Kopf, um sodann aber doch mein Problem zu erläutern: „Ich habe nur eine Frage an dich, liebe Frau Holle, und wenn du es verlangst, werde ich für deine Antwort auch alle Fenster in deinem Haus putzen.“ Frau Holle lächelte jetzt mild. Das machte mir Mut, meine Frage zu stellen: „Ich würde nur zu gern wissen, warum du es am Heiligen Abend so selten schneien lässt!“. Frau Holle sah mich an: „Komm mit“, sagte darauf die gute Seele, „ich werde dir alles gern bei einer Tasse Tee erklären.“ Sie führte mich zu ihrem Haus in den Wolken und ich erschrak über die riesige Anzahl von Fenstern in ihrem Palast. „Du musst wissen“, begann sie mit ihrer Erklärung, dabei noch mit dem Teeaufbrühen beschäftigt, „zum Weihnachtsfest lade ich stets mein gesamtes Gefolge ein, alle Elfen, die auf der ganzen Erde verstreut in den Wäldern, Bäumen, Sträuchern, in den Steppen, Wüsten und in den Seen leben. Ihr nennt sie Feen, doch habt ihr sie eigentlich schon längst vergessen, aber sie sind es, die die Welt im Gleichgewicht halten sollen. Jedoch von Jahr zu Jahr gibt es für sie mehr zu tun und den meisten gehen schließlich die Kräfte aus. Ich habe dann zum Weihnachtsfest alle Hände voll zu tun, damit sich der bunte Reigen meines Gefolges wieder erholen kann und zu neuen Taten im neuen Jahr fähig ist! Bei so viel Arbeit kommt das Bettenschütteln schon mal zu kurz.“ Wir schwiegen beide einen Moment, ich betroffen und beschämt, sie erschöpft. Dann kam mir eine rettende Idee: „Wenn das so ist, würde ich gern zum Fest bei dir bleiben um zu helfen. Ich könnte auch für dich die Betten aufschütteln, damit es für die Kinder auf der Erde schneit. Warum sie bestrafen? Sie haben unsere Welt doch nicht durch Krieg, Gier, Gleichgültigkeit und Hass zerstört.“ Frau Holle nahm mein Angebot gerne an und ich blieb. Seitdem übe ich das Schneemachen, doch es ist wahrlich eine anstrengende Arbeit. Aber weil ich die Welt ein kleines Stück schöner machen will, gebe ich nicht auf und bleibe wenigstens bis zum ersten Weihnachtstag hier. Einige der vielen Fenstern im Himmelspalais habe ich auch schon geputzt.